Inland.

Der Postclerk H. Vandoran in Elkhardt, Ind., wurde wegen systematischen Briefdiebstahls verhaftet.

In Escanaba, Mich., machte James Kirkpatrick, ein junger Geschäftsmann, seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

Daniel Dougherty, der große Rechtsgelehrte und Redner, ist am 5. Sept. in Philadelphia gestorben.

In Tacoma, Wash., wurden in der Roslyn Kohlen-Mine Joseph Ermann und Charles Jones durch Reißen des Fahrstuhlseils getödtet.

In Keeney's Creek in Fayette County, W. Va., fand eine Pulverexplosion statt, durch welche zwei Männner getödtet und 6 verwundet wurden.

B. M. Rex, ein bekannter Viehzüchter, wurde auf seiner Farm in der Nähe von Omaha, Neb., von einem wüthenden Bullen buchstäblich in Stücke gerissen.

Durch das Einstürzen einer Erdwand in Kimmon's Steinbruch bei Calgary, Manitoba, wurden zwei Männer Namens Ellis, Vater und Sohn, auf der Stelle getödtet.

Die so wie so späte Baumwollenernte in der Umgegend von Paris, Tex., wird durch die Baumwollen-Raupe um 25 bis 40 Prozent geschädigt. Auch aus anderen Theilen von Texas laufen ähnliche Klagen ein.

In New York ist das italienische Kriegsschiff „Garigliano," welches die von Italien den Ver. Staaten zum Geschenk gemachte Statue von Christoph Columbus an Bord hat, an der Quarantäne angekommen.

Die großen Schlachthausbesitzer Armour in Chicago, Kansas u. s. w., wollen am 1. Oktober ihre Geschäfte und Betriebskapitale vereinigen, wodurch ein „Familien-Trust" mit einem Kapital von 50 Millionen Dollars entstehen wird.

In Leetonia, Ohio, hat Henry Amos, ein Töpfer, sein siebenmonatliches Kind getödtet. Seine Frau ließ ihn einige Augenblicke allein mit dem Kind und Amos, der betrunken war, zerschmetterte des Kindes Schädel mit einem Stück Holz.

In Chicago heißt es, daß Armour, Swift und Morris, die drei großen Packer, auf ihrem kürzlich erworbenen Lande in Lake County, Ind., eine Riesengerberei errichten und daß alle Chicagoer Gerbereien sich dem Unternehmen anschließen wollen.

John Jacobs von St. Louis und Meridith Stanley von Cincinnati sprangen von der Licking Flußbrücke bei Covington 35 Fuß tief herab. Stanley gelang der Sprung, Jacobs fiel auf die Seite und wurde, stark aus Mund und Ohren blutend, von seinen Freunden weggeschafft.

An dem Vanderbilt'schen Palast, der bei Asheville, N. C., im Bau begriffen ist, stehen infolge eines Strikes von 54 Steinhebern, die eine Lohnerhöhung von 40 auf 45 Cents per Stunde verlangen, alle Steinarbeiten still, doch ist eine baldige Beilegung der Schwierigkeiten wahrscheinlich.

In Berlin wurde der Versuch gemacht, eine Synagoge mit Hilfe einer zur Explosion gebrachten, mit Pulver gefüllten Pumpenröhre in die Luft zu sprengen. Die Fenster der Synagoge und der benachbarten Gebäude gingen in Stücke.

In Orrville wurde am Mittwoch eine 72 Fuß hohe Flaggenstange im Schulhofe unter Aufsicht des Contraktors und County-Schatzmeisters Postlewait aufgerichtet, als die schweren Ketten des Krahnen rissen. Der Pfahl fiel auf Postelwait und quetschte ihn todt.

In Mansfield haben die Großgeschworenen fünf Spielhöllenbesitzer in Anklagezustand versetzt. Wie eine Bombe ist dies im Lager der Spieler eingeschlagen; die Glücksritter packen ihre Ranzen und wenden der tugendhaften Stadt den Rücken.

Räuber versuchten zu früher Stunde in die Bank zu Cajucos, Cal., einzubrechen, wurden jedoch vertrieben. Einer der Einbrecher und der Sheriff von San Luis, Obispo County, A. C. McLeod, wurden durch Schüsse verwundet. Der Erstere wird wahrscheinlich seiner Wunde erliegen.

In Cincinnati wurde Julius Hunter von George Bristol erstochen. Beide Leute sind Neger, und Eifersucht war die Ursache zu der Mordthat. Hunter scheint mit Bristol's Frau ein unerlaubtes Verhältniß gehabt zu haben. Bristol wurde in Haft genommen.

Ein plötzliches Steigen des Coloradoflusses verursacht bei Wharton, Tex., große Befürchtungen. Es regnet noch stark und der Schaden wird bedeutend werden. Hunderte von Vieh-Cadavern und alle Arten von Trümmern kommen den Fluß herabgetrieben; menschliche Leichen wurden noch nicht gefunden.

John Howard und seine Frau Lou von San Francisco, die auf Grund einer Wette zum Betrage von $5000 von Seattle, Wash., zu Fuß nach Chicago marschiren, sind am Bestimmungsort angelangt. Das Paar war am 10. März von Seattle aufgebrochen und ist 16 Tage vor Ablauf der ihm gegebenen Frist eingetroffen.

Polizist Ellis wollte neulich Abend auf Price Hill, Cincinnati, den Neger Richard Spaulding, der die Bewohner mit einem Marine Revolver in Schrecken setzte, verhaften. Während des Ringens mit dem sich Widersetzenden ging der Revolver los und die Kugel tödtete Spaulding auf der Stelle.

Aus der Vanderbilt'schen Villa in Bar Harbor, Me., sind kürzlich Silber- und Goldsachen, Diamanten etc., von einem hohen Gesammtwerthe gestohlen worden. Eine Spur der Einbrecher ist aber bisher nicht gefunden worden; ein gewisser Wm. Franklin, welcher als verdächtig verhaftet wurde, aber wieder entlassen werden mußte, hat das County auf $15,000 Entschädigung verklagt.

Er wurde am 15. Oktober 1826 geboren und im Jahre 1849 zur Rechtspraxis zugelassen. Er unterstützte 186- Präsident Lincoln, trat aber dann zur demokratischen Partei über, der er seitdem treue Dienste geleistet hat. Im Jahre 1880 hielt er die Nominationsrede für Gen. Hancock als Präsidentschaftskandidat in der demokratischen Nationalconvention in Cincinnati.

Im St. Josephs-Hospital zu Lancaster, Pa., hat sich ein furchtbarer Unfall ereignet, dem Schwester Deonosia zum Opfer fiel. Die Unglückliche gerieth zwischen den Boden des Fahrstuhls und den Fußboden des ersten Stockwerkes und wurde dort festgeklemmt, so daß sie erst nach einstündiger Arbeit, und nachdem der Fahrstuhl mit einer Art fast ganz zertrümmert worden war, aus ihrer schrecklichen Lage befreit werden konnte. Ihre Verletzungen sind der Art, daß alle Hoffnung auf Wiederherstellung geschwunden ist. Schwester Deonosia stammt aus Deutschland, kam vor 18 Jahren nach Amerika und steht im Alter von 24 Jahren.

Henry Asher und C. Anderson wurden durch eine Explosion in der Waverly Kohlengrube bei Lexington, Mo., getödtet, während Jack Delaney tödtliche Verletzungen davontrug. Die Leute arbeiteten auf einem Gerüste an der Ausbesserung des durch ein Feuer verursachten Schadens, und Asher ließ ein Streichholz fallen, worauf die Explosion erfolgte und die Leute 80 Fuß tief hinabstürzten.

Die verbrecherischen Freunde von Howard Little, der wegen der kürzlichen brutalen Ermordung von Jacob Kinney in der Pike County-Jail in Ashland, Ky., sitzt, haben seit einiger Zeit von seiner Befreiung gesprochen, und es wird jetzt allgemein versichert, daß sie sich zu diesem Zwecke organisiren. Die Jail wird Tag und Nacht von den County-Beamten scharf bewacht. An den nach Pikeville führenden Straßen sind Wachen ausgestellt, die bei der Annäherung der Desperados sofort Alarm geben werden.

Rev. Sam Small, der berüchtigte Temperenzfanatiker, wurde in Hazleton, 15 Meilen südlich von Vincennes, Ind., in den Schenkel geschossen. Er hatte zu einer Versammlung von Prohibitionisten sprechen wollen, doch war die Versammlung von einem Mob auseinander gesprengt worden. Small begab sich in sein Hotel und war im Begriff, sich zu Bett zu legen, als ein Schuß durch das Fenster in sein Zimmer gefeuert wurde und eine schmerzhafte Wunde hervorbrachte.

John Brooks in Stamford, Conn., schoß seine Frau drei Mal, dann sein Kind, welches seine Frau auf den Armen hielt und jagte sich dann zwei Kugeln durch den Körper. Brooks wird sterben, seine Frau ist in kritischer Lage, aber das Kind wird genesen. Er ist ein eben entlassener Sträfling und da seine Frau sich weigerte, mit ihm zu leben, wollte er sie und sich aus der Welt schaffen.

Sogar Grundsteine von Kirchen sind vor Spitzbuben nicht mehr sicher. In der Umgegend von Huntington in Indiana wird eine unter dem Namen „White Church" bekannte ländliche Kirche ausgebessert. Als die Arbeiter an einem der letzten Morgen sich zur Arbeit einstellten, fanden sie den Grundstein soweit aus seiner Lage gehoben vor, daß es Dieben gelungen war, ihn seines Inhaltes zu berauben. Als vor neunundzwanzig Jahren die Kirche gebaut wurde, wurden Geldstücke im Betrage von dreißig Dollars, mehrere Zeitungen, Andenken und eine Bibel in das Innere des Steines gelegt, und der ganze Inhalt mit Ausnahme der Zeitungen ist jetzt gestohlen worden.

Wie aus Eastman, Ga., berichtet wird, griff der Neger Jesse Williams Emma Craig eine achtbare weiße Frau an, würgte sie bis sie die Besinnung verlor und machte dann einen Versuch zu vergewaltigen, wurde jedoch verscheucht. Abends wurde er in der Nähe von Groston verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Tags darauf kamen etwa hundert Bewaffnete nach dem Gefängniß, holten den Neger heraus und führten ihn zu Frau Craig, welche ihn vollständig identificirt. Darauf wurde ihm ein Strick um den Hals gelegt und nachdem er an einem Baume gehängt worden war, wurden Hunderte von Kugeln auf seine Leiche abgeschossen.

Eine halbe Meile von St. Mary's in Georgia ist dieser Tage ein scheußlicher Doppelmord verübt worden. Ein alter Mann, namens Harrison, welcher mit seinem Sohne ein kleines Häuschen bewohnte, wurde an einem der letzten Abende durch Klopfen an der Thür aus dem Hause gerufen. Dort fand er seinen Nachbar Strickland vor, welcher ihn ohne ein Wort zu sagen, durch einen Schuß niederstreckte und ihm noch mehrere Kugeln in den Leib jagte. Als der Sohn seinem Vater zu Hilfe kam, wurde auch er von Strickland niedergeschossen. Beide Verwundete starben bald darauf. Strickland machte sich nach der Blutthat aus dem Staube, wird aber mit Bluthunden verfolgt.

Unter den Kadetten der Militär-Akademie in Westpoint, N. Y., sind Faustkämpfe ein beliebtes Mittel, um Differenzen auszufechten. Nominell verbieten die Schulgesetze zwar alle Duelle etc., und wer diese Bestimmung verletzt, sei es als Forderer, Geforderter, Sekundant etc., soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden! aber das Gesetz ist ein todter Buchstabe. Erst kürzlich hat zwischen den Kadetten F. G. Lawton und Broughton T. Allen ein regelrechter Faustkampf stattgefunden, ohne daß von einer Bestrafung derselben etwas verlautet hätte. Auch General Sheridan und General Grant haben als Kadetten Faustkämpfe ausgefochten.

Das New Yorker Zollamt kam nach längeren Untersuchungen, die noch nicht ganz beendet sind, ausgedehnten Zollschwindeleien auf die Spur. Die Beamten fanden aus, daß das Gewicht von importirtem Zucker systematisch und in ausgedehntem Umfange viel niedriger angegeben war, als es wirklich betrug. Vom 1. August 1891 bis zum 1. März 1892 waren über 4,000,000 Pfund Zucker auf diese Weise importirt worden, für die keine Abgaben bezahlt worden sind. Da der Zucker schon lange verbraucht ist, kann er nicht mehr beschlagnahmt werden. Die Namen der in diesen Schwindeleien verwickelten Firmen werden indessen nicht genannt.

Am 26. August Abends hatte George W. Adams in der Nähe von Enon in Pennsylanien Eisenbahnschwellen von den Geleisen der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago Bahn abgeräumt, kurz ehe der New York-Chicagoer Personenzug die Stelle erreichte. Er behauptete, auf seinem Heimwege die Schwellen auf dem Geleise liegend gefunden und durch das Hinwegräumen derselben den erwähnten Personenzug aus einer großen Gefahr gerettet und dafür eine Belohnung verdient zu haben, zumal er bei der Arbeit beschossen worden sei und eine Kugel ihm den Hut durchbohrt und eine andere ihm in's Bein gedrungen sei. Die Eisenbahngesellschaft hatte es indessen mit Adam's Belohnung nicht eilig, sondern ließ die Sache untersuchen und Adams verhaften. Im Gefängniß legte dieser das Geständniß ab, daß er selbst die Schwellen auf die Schienen gelegt habe, um sich durch deren spätere Hinwegräumung eine Belohnung zu sichern.

Ohne einen Deut bei sich zu haben, sind mit dem „Gellert" fünfzehn Armenier in New York angelangt, welche zu ihrem Landsmanne Diredorian wollen, welcher in 45 Washington Str., ein Einfuhrgeschäft von orientalischen Früchten etc., zu besitzen behauptet. Die Leute erklärten, Schuh- und Pantoffelmacher, Weber und Zimmerleute zu sein. Sämmtliche wiesen Geschäftskarten des Diredorian vor und aus ihren Angaben ging hervor, daß der Genannte unter den Orientalen eine ähnliche Rolle spiele, wie Baron Hirsch unter den europäischen Israeliten. Obwohl Diredorian bereit ist, für das weitere Fortkommen seiner Landsleute Sorge zu tragen, so hat der Einwanderungs-Commissär Weber dennoch die Zurückhaltung derselben angeordnet, bis ein wenig mehr Klarheit in die Angelegenheit gebracht sein wird. Da Diredorian sehr schäbig aussieht und durchaus nicht den Ausdruck macht, als ob er viele seiner Landsleute finanziell unterstützen könnte, so giebt man der Vermuthung Raum, daß jene fünfzehn Armenier im Voraus gedungene Arbeiter und herüber gekommen sind, um in Seidenfabriken als Weber zu arbeiten.

Durch einen schrecklichen Wolkenbruch, welcher über die Devil Mountains, 6 Meilen südlich von Alpine, Tex., zum Ausbruch kam, wurde die Ortschaft fast gänzlich vom Erdboden vertilgt. Das Wasser strömte in riesigen Massen von den Bergen herab, Allem, was ihm im Wege stand, Tod und Verderben bringend. Große Bäume, die entwurzelt waren, Trümmer von Häusern und Hütten, todte Pferde und Rindvieh kennzeichnen den Pfad der Fluth, und auch das Eisenbahngeleise hat bedeutenden Schaden erlitten. Das Rangers-Lager, welches vier Meilen von hier in einem engen Cannon lag, ist vollständig weggeschwemmt worden, die Mexikaner sind auf die Berge geflohen. Die über Hochwassermarke liegende Dean's Ranch, 25 Meilen von hier, wurde von den Wassermassen fortgespült.

Der Einwanderungs-Commissär Oberst Weber in New York ordnete jüngst die Zurücksendung von vier deutschen Lederarbeitern und einer Lederarbeiterin an, welche mit dem „Werkendam" angekommen waren, um für „Solomon's Cordova Tannery" in New Jersey zu arbeiten. Die Namen der Betreffenden, welche in Worms gedungen wurden, sind: Isidor Noe, 23 Jahre alt; Karl Diebert, 29 Jahre alt; Jacob Haffner, 47 Jahre alt; Christoph Gebel, 29 Jahre alt; und Eva, die Frau des Letzteren, 26 Jahre alt. John Fuhry und seine Frau Emma, welche ebenfalls mit den Anderen gekommen waren, um auch in jener Fabrik Arbeit anzunehmen, wurden sofort in Freiheit gesetzt, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß Fuhry in diesem Lande geboren ist.

Hereingefallen sind 5 Spitzbuben, welche am Morgen des 31. August die Bank von Cayugos, California, berauben wollten. Man hatte Wind davon bekommen, daß ein Anschlag auf die Bank verübt werden würde, und 4 Polizeibeamte brachten die Nacht in der Bank zu. In der Nacht kamen die 5 Räuber in das Haus des Geschäftsführers der Bank, namens Simmler, allein dieser war wohlweislich nicht zu Hause und in seinem Bette schlief ein junger Mann, namens Waterman, welcher die Thür zur Bank öffnete. Dort jedoch wurden sie von Sheriff O'Neil, dessen Gehülfen McLead, dem Constabler Bank und dem Hülfsmarstall Kues von San Luis City bereits erwortet, und bei dem Versuch, die Kerle festzunehmen, fand eine Schießerei statt, bei welcher McLead und einer der Räuber verwundet wurden. Vier der Räuber entkamen, dieselben sind jedoch den Beamten bekannt.

Im Jahre 1889 starb in Ann Arbor, Mich., der sehr reiche James Lane und bestimmte in seinem Testament, daß sein mehrere hunderttausend Dollars betragendes Vermögen erst nach fünf Jahren zur Vertheilung unter die Erben gelangen sollte. Die Verwandten, darunter ein Neffe James L. Babcock, wären zu gleichen Theilen bedacht, aber speziell bestimmt, wenn Babcock innerhalb der fünf Jahre dem Junggesellenstande entsagen und eine der Jungfrauen des Landes zu seiner Gattin nehmen würde, er das ganze Vermögen allein erben und die anderen Verwandten nichts erhalten sollten. Fast alle Zeitungen haben über das sonderbare Testament berichtet und Babcock het infolge dessen eine ganze Masse Heirathsanträge erhalten. Die Wahl hat ihm drei Jahre lang Qual gemacht, doch endlich hat er sich für Frl. Ella Stanley Butler von Waukesha, Wis., entschieden. Sie ist in New Haven, Conn., geboren, und hat eine Zeit lang in Waukesha bei ihrer Stiefmutter gewohnt. Ende September wird die Hochzeit sein und Babcock wird dadurch nicht nur eine Frau sondern auch ein reiches Erbe bekommen.

Seit zehn Jahren war in Wilkesbarre, Pa., unter den Arbeitern bei einem Eisenbahnbau ein Italiener, Namens Longarini, als No. 52 beschäftigt. Durch Fleiß, Unermüthlichkeit und gutes Betragen zeichnete er sich von seinen Collegen aus und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Vor einiger Zeit wurde eine Sprengung vorgenommen, und durch eine bedauerliche Unvorsichtigkeit fiel No. 52 dieser zum Opfer. Da stellte sich zur Ueberraschung Aller, die das jähe Ende des Kameraden schmerzlich bedauerten, heraus, daß No. 52 eine Frau war. Vor Jahresfrist war sie mit ihrem Manne dorthin gekommen und hatte eine Zeit lang, ohne Arbeit zu finden, die bitterste Noth mit ihm getheilt. Als er dann gar krank und arbeitsunfähig wurde, hatte sie seine Kleider angelegt und unter seinem Namen Arbeit gesucht und gefunden, mit der sie sich und ihn redlich ernährte, bis der Unglücksfall das treue Weib hinraffte.

Der Präsidentschaftscandidat der Socialisten, Herr Simon Wing von Boston, ist nicht wie anfänglich gemeldet wurde, Schneider von Profession, sondern Photograph und Buchdrucker und hat sich in erstgenannter Eigenschaft unter den Berufsgenossen sogar einen Namen gemacht. Schon im Alter von 21 Jahren fing er ein Geschäft für sich selbst an und hatte von Anfang an finanziellen Erfolg. Ihm soll es hauptsächlich zu verdanken sein, daß die Ferrotyp- oder Tintyp-Photographie, die er endlich auch zuerst in Boston eingeführt hat, so allgemein beliebt worden ist. Ferner soll er der Erste gewesen sein, welcher Photographien in der Größe von Briefmarken hergestellt hat. Seit dem Jahre 1860 hat er die Buchdruckerkunst an den Nagel gehängt und sich ausschließlich dem photographischen Geschäft gewidmet. Später hat er das Southworth-Patent der vervielfältigenden Camera durch Kauf an sich gebracht und dieselbe durch wesentliche Verbesserungen, die er allesammt patentiren ließ, vervollkommt. Herr Wing hat sich der socialistischen Partei vor mehreren Jahren angeschlossen und ist jetzt 66 Jahre alt. Die Nomination wurde ihm an seinem Geburtstag, der auf den 28. August fällt, zu Theil.

Der Generalpostmeister Wanamaker hat die eingegangenen Angebote betreffs der Beförderung von Postsachen zwischen den Vereinigten Staaten und den ausländischen Hafenplätzen geöffnet; sie betrafen folgende Linien: New York-Southampton, New York-Antwerpen, New York-Buenos Ayres, New York-Rio Janeiro, New York-Turpan (Mexiko) und New York-Havanna. Die Angebote der „International Navigation Company" werden, wenn sie angenommen werden, den Bau von vier oder fünf neuen Schiffen zu einem Kostenpreise von acht bis zehn Millionen Dollars erheischen. Auch beabsichtigt die Gesellschaft, ihre Postschiffe auf der britischen Linie nach Boulogne oder Havre anlaufen zu lassen. Ferner hat sie sich erboten, den ersten Dampfer nach Buenos Ayres schon am Ende dieses Monats abgehen zu lassen; er würde das erste Schiff auf dem La Plata-Strom sein, welches die amerikanische Flagge führt und zugleich eine gute Gelegenheit zur Ausfuhr amerikanischer Erzeugnisse nach Argentinien bieten, solange dessen Häfen der Cholera wegen Schiffen aus englischen und deutschen Häfen verschlossen sind. Endlich soll auch die Postverbindung mit Brasilien kürzer und regelmäßiger gestaltet werden.

Am Südabhange des Sandberges bei Grub im Meiningischen befindet sich auf dem sogenannten Gräberfelde eine große Reihe altgermanischer Gräber, von denen zwei bei ihrer durch Vermittelung des Henneberger alterthumsforschenden Vereins vor zwei Jahren erfolgten Oeffnung werthvolle Funde ergeben haben. Neulich wurden die Ausgrabungen an einem Riesengrabe fortgesetzt. Die vorsichtig betriebenen Arbeiten förderten zunächst sogenannte Blitzsteine in Herz-, Nieren-, Lanzenblatt-, Keil- u. a. Formen und aus Muschelkalk zu Tage. Weiter stieß man auf einen mächtigen Steinkranz, der den Innenraum des Hügels umschließt, sowie auf zwei starke Brandschichten. Innerhalb des Steinkranzes fanden sich zwei zerstörte Urnen. Beim Weitergraben entdeckte man noch zahlreiche roth- und schwarzgebrannte Urnen, etwa 15, die indessen ebenfalls zerfallen waren. Die Basis des Grabes bildet eine Steinsetzung aus Sandstein in Form einer Kammer, die 3 Meter lang und 150 Meter breit ist. Dieselbe enthielt Asche, Urnen- und Knochenreste, deren grüne Färbung von oxydirter Bronze herzuleiten ist. Das Ganze stellt sich somit als ein Brandgrab aus der Bronzezeit dar, das durch mehrere Generationen hindurch benutzt worden ist. Waffen und Schmucksachen wurden nicht vorgefunden, wie es bei der Bloßlegung der anderen Gräber geschehen ist.

Schon seit einiger Zeit wurde in Paris über beträchtliche Verluste von Postsendungen Beschwerde geführt. Sie sollen allmählich die Höhe von 300,000 Francs erreicht haben. Der Dieb ist entdeckt. Es ist ein Postangestellter Schnebelin, gebürtig aus Mühlhausen, der seit 1880 der Verwaltung angehörte und sich eines so guten Rufes erfreute, daß ihm die Ueberführung der Werthsendungen vom Lyoner Bahnhofe nach dem Nord-Bahnhofe und zurück anvertraut worden war. Im Einvernehmen mit dem Kutscher brach er unterwegs die Siegel der Säcke und eignete sich von dem Inhalte an, was ihm gefil. Neulich sprach Schnebelin bei der Banque Franco-belge vor und suchte griechische Aktien und Obligationen im Betrage von etwa 30,000 Francs zu verkaufen. Er war korrekt gekleidet, gab vor, er heiße Henri Laffon und bezeichnete eine Wohnung, wo über Herrn Laffon die besten Auskünfte von dem Portier ertheilt wurden; er bezahlte seine Miethe im Voraus, kam nicht oft in's Haus, dann aber, um feine Diners zu geben. Der Polizei-Kommissär Hamon, welchem der Direktor der Banque Franco-belge seine Bedenken mittheilte, stellte Nachforschungen an, gelangte bald zu der Ueberzeugung, daß Laffon nicht existire und daß dieser kein Anderer war, als der Postangestellte Schnebelin, der nach kurzem Leugnen geständig wurde.

Unter dem 16. Aug. wird aus Tiflis geschrieben: Der hiesige Gerichtshof hat auf Befehl des Zaren den Prinzen Alexander Oranansky-Dolgorukow wegen Falschmünzerei zum Verlust seiner Titel und Würden, zur Konfiskation seiner Güter und zu vierjähriger Zwangsarbeit in den sibirischen Minen verurtheilt. Der ganze hohe Adel Rußlands ist bestürzt, denn es ist das erste Mal, daß der Zar einen so hoch geborenen Verbrecher gegenüber die ganze Strenge des Gesetzes walten ließ, ohne daß die That mit der Politik etwas zu thun hatte.

Marktberichte.

Chicago.

Winterweizen, 52—79.; Sommerweizen, 50—81.; Roggen, 55—59.; Hafer, 31—36.; Gerste, 35—62.; Corn, 46—54.; Kleesamen, $6.00.; Timothysaamen, 1.50 — 1.60.; Flachs, 1.03.; Timothy Heu, 8.00—12.00.; Prairie Heu, 9.00—10.00.; Kleie, 12.25.; Middlings, 13.25.; Kartoffeln per Buschel, 60—70.; Bohnen, 1.75—1.85.; Zwiebeln per Faß, 2.75—3.00.; Eier, 17.; Butter Creamery, 18—25.; Butter, Dairy, 14—22.; Käse, Cream, 8—10.; Käse, Schweizer, 10—12.; Stiere, 2.40—5.35.; Kühe und Heifers, 1.00—2.50.; Schweine, 4.25—5.62.; Schafe, 3.85—5.25.; Lämmer, 3.50—6.00.; Weißkraut per Crate, 1.75—2.00.; Süßkorn per Sack, 1.00—1.25.; Erbsen, getrocknete, 1.60—1.65.; Aepfel per Barrel, 1.75—3.00.; Wassermelonen per Hndt., 15.00—30.00.; Hühner, 10—11.; Hähne, 6.; Enten, 9.; Turkeys, 12.; Gänse per Dutzend, 3.00—6.00.; Wachs, 15—25.; Honig, 6—10.; Talg, 3—4.; Whiskey, 1.15.

Minneapolis und St. Paul.

Weizen, 67—76.; Roggen,.......; Hafer, 30—33.; Gerste, 45—47.; Corn, 46—48.; Mehl, 2.90—3.95.; Kleie, 9.50—9.75.; Heu, Upland, 8.50—9.50.; Heu, wildes, 5.00—7.00.; Butter, Creamery, 17—24.; Butter, Dairy, 13—22.

South-Omaha.

Stiere, 2.50—5.00.; Kühe, 2.00—2.75.; Schweine, 5.05—5.30.; Schafe, 3.25—4.25.; Lämmer, 4.00—5.25.

Reichen Gewinn

Ziehen englische Agenten aus dem bekannten Erbschafts schwindel,

Denn trotz aller Warnungen durch die Presse finden sich Dumme genug,

Die den Vorspiegelungen jener trauen und um ihr Geld geprellt werden.

Man berichtet aus London: Trotz wiederholter Warnungen in der englischen und amerikanischen Presse, machen schwindelhafte Ansprüche-Agenten glänzende Geschäfte mit angeblichen Erben von großen Nachläßen in England, die in den Ver. Staaten wohnen. Nachfragen in der Ver. Staaten Gesandtschaft und im Consultat, sowie in dem britischen Schatzamt in Bezug auf Vermögen, für die keine Erben gefunden werden können, sind jetzt zahlreicher, als zu irgend einer anderen Zeit in vergangenen Jahren und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ansehnliche Summen beständig von Amerika als Gebühren an die Schwindler geschickt werden. Cornelius Chadwick von Germantown in der Nähe von Philadelphia ist einer derjenigen, welche den Schwindlern zum Opfer fielen. Letztere veranlaßten ihn zu der Annahme, daß er der lange gesuchte Erbe des Nachlasses seines Vorfahren Sir Andrew Chadwick sei, der im Jahre 1768 starb. Der Werth des Erbes wurde mit ungewöhnlicher Mäßigung nur auf etwa $187,000 angegeben. Dieses Erbe sei noch unerledigt, hieß es in dem ersten Schreiben, und daher im Gericht. Die Agenten sagten, es läge in der Bank von England, während der Herzog von Bridgewater jährlich davon $20,000 ziehe. Die Thatsachen in dem Falle sind nur die Namen, alles andere ist Lug und Trug. Das Herzogthum Bridgewater ist seit 1803 erloschen. Es giebt keinen Chadwick Nachlaß, der an Erben vertheilbar ist, denn über dieses Vermögen wurde schon wenige Jahre nach dem Tode Sir Andrew Chadwick verfügt. Das Geld in der Bank ist nur eine ganz geringe Summe von einigen hundert Pfund, welches an zwei unbekannte Erben zahlbar ist, die aber nicht Chadwick heißen. Die Wahl dieses besonderen Nachlasses als Basis für den Schwindel wurde von den Agenten wohl deshalb gemacht, weil zwei Leute 1772 versuchten, in Besitz des Nachlasses des Sir Andrew zu kommen, indem sie ein Testament fälschten. Die Fälscher producirten ein Testament vom Jahre 1764, aber es wurde bewiesen, daß es 1768 gemacht worden war, nachdem Sir Andrews das Zeitliche bereits gesegnet hatte. Zwei der Fälscher wurden gehängt. Es wird geglaubt, daß die Bande hinter dem Chadwick Schwindel dieselbe ist, welche 1891 aus dem Geschäft durch das energische Vorgehen des Gesandten Lincoln vertrieben wurde. Ihre Methode ist, einen Vorschuß von $25 oder $50 von ihren Opfern zur Bestreitung der vorläufigen Kosten des Verfahrens zu erlangen. Sie sind von demselben Caliber wie jener notorische William Lordmoore, dessen Bloßstellung die Vertreter der Ver. Staaten in London bewirkten.

Die Cholera in Hamburg und Altona.

Die mit der jüngsten atlantischen Post eingetroffenen deutschländischen Zeitungen sind die ersten, in denen wir Berichte über die Choleraepidemie in Hamburg und Altona finden. Die „Hamburger Nachrichten" vom 24. und 25. August bringen folgende Berichte über die Situation in Hamburg und Umgegend. Zu bemerken ist dabei, daß seitdem die Epidemie noch viel mehr um sich gegriffen hat:

Seit Montag Abend ist die Situation eine außerordentlich ernste geworden und ein Verschweigen der drohenden Gefahr Angesichts der vielen Opfer, welche die tückische Krankheit in der kurzen Spanne gefordert, nicht mehr am Platze. Es wäre doch an der Zeit, und auch das Publikum theilt diesen Wunsch, daß sehr schnell amtliche Mittheilungen über den Stand der Krankheit veröffentlicht würden. In der Bewohnerschaft selbst herrscht übrigens noch eine unbegreifliche Gleichgültigkeit. Anstatt sich an Ausführung der öffentlichen Vorsichtsmaßregeln zu betheiligen, z. B. Chlorkalk oder andere Desinfectionsmittel zu streuen, behandelt man die Sache, als ob es den Einzelnen nichts anginge.

Seit dem ersten Auftreten der choleraartigen Erkrankungen sind, soweit bis heute (Dienstag) Nachmittag festzustellen war, über 300 Erkrankungsfälle und 120 Todesfälle, von welchen allein auf den heutigen Tag 65 kommen, zu verzeichnen. Die Zahl der Todten überstieg heute Morgen die der Kranken, und heute Nachmittag überstieg die Zahl der Erkrankten bei Weitem die der Todten. Eine genaue Feststellung der Ziffern ist zur Zeit unmöglich, da fortgesetzt neue Meldungen von Erkrankungen und Todesfällen einlaufen; vielfach sind Gerüchte darüber im Umlauf, daß in einigen Straßen, unter Anderem auch in der Lembkentwiete und in der Spitalerstraße, die asiatische Cholera konstatirt worden sei. Es sind in der That in diesen Straßen Fälle mit überraschend schnellem Tod vorgekommen. Ein weiteres Gerücht wollte wissen, daß die Lembkentwiete abgesperrt worden sei. Dies ist jedoch nicht der Fall. Eine vorübergehende Absperrung durch Schutzmänner erfolgte bei der Abholung von Kranken aus den Häusern schwer bedrohter Straßen, um Volksansammlungen zu vermeiden, welche bei der Epidemie leicht gefährlich werden können. Gänzlich abgesperrt ist vorläufig ein Haus auf der Veddel, wo sich ein Cholerakranker und mehrere Blatternkranke befanden. Da im letzteren Falle eine Ansteckung von Person auf Person befürchtet werden muß, erfolgte die gänzliche Absperrung.

Die Zahl der Aerzte bei der Cholerastation des Eppendorfer Krankenhauses ist vermehrt worden, auch die Zahl der bei der Sanitätskolonne beschäftigten Personen; unter den Letzteren befinden sich mehrere, welche sich freiwillig zum Dienst gemeldet haben. Vielleicht würde es sich empfehlen, zumal im Hinblick auf den rapiden Verlauf der hier wahrgenommenen verdächtigen Krankheitsfälle, genau bekannt zu geben, wo ärztliche Hilfe auch zu jeder Zeit zu haben ist, da die Mehrheit der Aerzte nach Schluß ihrer Sprechstunden im Hause nicht anzutreffen ist.

An den Anschlagsäulen befinden sich heute Plakate, welche die seiner Zeit im Reichsanzeiger veröffentlichten Belehrungen über das Wesen der Cholera etc. enthalten.

Die choleraartigen Erkrankungen waren gestern Nachmittag noch im Zunehmen, wogegen, wie schon erwähnt, die Todesfälle etwas nachgelassen haben. Besonders stark heimgesucht sind die engeren Straßen und Höfe. Aus einem Hofe der Steinstraße allein wurden gestern Nachmittag sechs erkrankte Personen abgeholt, von welchen eine gestorben ist. An einer einzigen Meldestation wurden nicht weniger als 35 Sterbefälle in Folge der Krankheit von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr bekannt gegeben, sowie 48 Erkrankungen; Fälle von starker Cholerine nicht einmal gerechnet. In einzelnen Fällen haben Aerzte bereits ohne Weiteres als Todesursache asiatische Cholera bezeichnet. Rücksichtslose Kenntnißgabe über den Stand der Dinge dürfte das einzige Richtige sein, damit das Publikum weiß, in welcher Gefahr es schwebt. Das städtische Krankenhaus an der Lohnmühlen-Straße nahm gestern ebenfalls Kranke auf, indem das Eppendorfer Krankenhaus erheblich gefüllt sein soll. Uebrigens hat auch die Krankheit bereits ihren Weg nach dem Hammerbrook und St. Georg genommen, selbst in die höher belegenen Gegenden. Aus einer Wohnung in der Hohenstraße in St. Georg wurden gestern Nachmittag eine Frau mit ihren beiden noch jugendlichen Töchtern im Krankenwagen abgeholt, desgleichen Personen aus der Victoriastraße. In einigen Fällen ist auch heftige Cholerine durch unvernünftige Lebensweise konstatirt worden. Jene Frau soll mit ihren beiden Töchtern nach Angabe von Nachbarn mehrere Pfund Zwetschen und Brod als Mittagessen genossen und Bier dazu getrunken haben. Einen recht unheimlichen Eindruck machten gestern die kreuz und quer durch die Straßen fahrenden Krankenwagen, sowie die einzelnen Gruppen von Menschen, welche namentlich vor den Höfen sich ansammelten und eifrig über die verheerende Krankheit debattirten.

Nach übereinstimmender Annahme ist die Cholera in Hamburg zu Schiff eingeschleppt.

Die Gerstenernte in den Ver. Staaten und Canada.

In einem Rundschreiben macht die Milwaukee Malt & Grain Company Mittheilungen über die diesjährige Gerstenernte in den Vereinigten Staaten und Canada im Vergleiche zu der vorjährigen. Auf 1139 ausgesendete Anfragen über den Gegenstand hat sie 1087 Antworten erhalten, aus welchen sich Folgendes ergiebt: Im Vergleiche mit dem vorigen Jahre war die mit Gerste angebaute Bodenfläche in 460 Fällen die gleiche, in 451 Fällen größer und in 176 Fällen kleiner; in 424 Fällen kam der Ertrag vom Acre dem vorjährigen gleich, in 292 Fällen überstieg er ihn und in 371 Fällen blieb er dahinter zurück; in 215 Fällen hatte die Gerste ein größeres Gewicht als im vorigen Jahre, in 431 Fällen war es geringer und in 4 Fällen kam es dem vorjährigen gleich. Die Farbe der Gerste war gegen die vorjährige in 533 Fällen dunkler, in 241 Fällen heller und in 313 Fällen dieselbe wie im Vorjahre. Die Schädigung der Gerste durch Regenwetter war in 199 Fällen sehr bedeutend, in 478 Fällen nur gering und in 410 Fällen hat keine stattgefunden. Wisconsin ergiebt 25, Nebraska 8 Fälle von schwerer Schädigung durch anhaltende Trockenheit; in dem ganzen Gerstebaugebiete wurden 114 Fälle von leichter Schädigung durch Trockenheit ermittelt und in 940 Fällen hatte überhaupt keine solche Schädigung stattgefunden. Insektenfraß in beträchtlichem Maße wurde nur in 12 Fällen, in unerheblichem Maße in 93 Fällen gemeldet, während in 982 Fällen von einer derartigen Schädigung nicht berichtet wurde. Die im vorigen Jahre mit Gerste angebauten Flächen und deren Ertrag auf 100 angesetzt, berechnet sich die Größe der in diesem Jahre mit Gerste angebauten Flächen für Wisconsin auf 103.3 v. H., Minnesota 113.1, Jowa 101.8, Süd-Dakota 116.1, Nord-Dakota 125, Nebraska 82.8, Ohio 93.7, Illinois 85, Kentucky 75, New York 100, Californien 110, Oregon 112.5, Washington 82.5, Utah 100, Canada 61.4 v. H. Der Durchschnitt für die erstgenannten dreizehn Staaten und das Territorium Utah beläuft sich auf 99.8. Andererseits berechnet sich der Durchschnittsertrag vom Acre für Wisconsin auf 89.7 v. H. Minnesota auf 89.9, Jowa 85.8, Süd-Dakota 99.5, Nord-Dakota 105.8, Nebraska 84.0, Ohio 108.7, Illinois 90, Kentucky 102.5, New York 106.8, Californien 103.3, Oregon 105, Washington 97.1, Utah 100 und Canada 87.1, und der Gesammtdurchschnitt für die dreizehn Staaten und Utah auf 99.1 v. H. Wenn auch einzelne Theile der Vereinigten Staaten Ausfälle im Ernteertrage erlitten haben und auf einem nicht unbedeutenden Gebiete die Körner nicht so hell und schwer sind, wie im vorigen Jahre, wird dennoch ein hinreichender Vorrath von gesunder Malzgerste vorhanden sein, um den Bedarf der Brauereien und Brennereien des Landes zu decken.

Auf seltsame Weise fand die achtjährige Lena Reulera in Chicago ihren Tod. Sie saß auf dem Balcon hinter dem Hause ihrer Eltern, 516 Nord Francisco Avenue, und versuchte ein Kleid für ihre große Puppe zu machen, die sie gegen das Gebäude gelehnt hatte. Auf irgend eine Weise fiel die Puppe in den Hof hinab. Nach Kinderart kletterte die Kleine auf das Geländer und schaute betrübt dem zerbrochenen Spielzeug nach. Dann begann sie zu weinen und die Mutter, die in der Küche beschäftigt war, fragte: „Was fehlt Dir, mein Liebling?" „Meine Puppe liegt dort unten," antwortete das Kind schluchzend. Dabei beugte sich die Kleine weit über das Geländer und zeigte nach dem unten liegenden Schatz. Plötzlich aber verlor sie ihren Halt und stürzte in den Hof hinab. Als die Mutter sie aufhob, fand sie, daß eine Scheere, die die Kleine in der Hand gehabt hatte, beim Falle die rechte Lunge des Kindes durchbohrt hatte. Ein Arzt wurde gerufen; derselbe erklärte jedoch, daß keine Rettung möglich sei und nach einigen Stunden hatte das Kind ausgelitten.